



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Einfriedungen, Brüstungen, Geländer, Balcone, Altane, Erker, Gesimse

Ewerbeck, Franz

Stuttgart, 1899

a) Sparrengesimse an der Traufe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77067](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77067)

20. Kapitel.

Gefimfe in Holz.

Die Gefimfe in Holz fcheiden fich der Form nach in folche mit Durchführung des Holzbauftils einerfeits und Nachbildungen von Haufteingefimfen andererseits. Doch entfprechen diefen unterfcheidenden Merkmalen für die äußere Form nicht auch nothwendige Verfchiedenheiten der Conſtruction. Denn obwohl die Gefimfe im Holzbauftil im Allgemeinen mit fichtbaren Zimmerhölzern von Wand- oder Dach- oder Decken-Conſtructionen auftreten und die Nachbildungen der Steinformen nur aus profilirten Brettern und Leiſten zufammengeſetzt find, fo giebt es doch Gefimfe, die auf diefe letzte Weiſe hergeſtellt werden und den Charakter des Holzbaues aufrecht erhalten, und andererseits finden ſich Nachbildungen von Haufteinformen mit fichtbaren Zimmerhölzern, z. B. mit profilirten Dachbalkenköpfen, welche die Conſolenreihe unter einer Hauftein-Kranzplatte vorſtellen. Trotz dieſes conſtructiven Zufammenhanges mit den Gefimfen im Holzbauftil find jedoch im Folgenden die Nachbildungen von Haufteingefimfen als befondere Gruppen ausgeſchieden.

170.
Vor-
bemerkungen.

Die Gefimfe im Holzbauftil ſind: Sparrengefimfe, Balkengefimfe, Brettergefimfe oder Blockwandgefimfe, und im erſten Falle entweder folche an der Traufe oder am Giebel. Ueber die Conſtruction der zu ſolchen Gefimfen gehörigen Dachrinnen iſt das Erforderliche in Kap. 22 zu finden.

a) Sparrengefimfe an der Traufe.

Sie werden gebildet durch das Vortreten der Sparren des Daches über die Außenwände des Haufes, wobei ein Stück der Dachunterfläche von außen fichtbar wird, und tragen gewöhnlich am äußerſten Rande die Dachrinne, wenn eine folche überhaupt vorhanden iſt. Die Ausladungen des Daches über die Wand mögen ſich am häufigſten etwa zwifchen 0,50 m und 1,50 m finden; größere und kleinere Maße ſind nicht ausgeſchloffen. Von den Hölzern der Dach-Conſtruction ſind entweder nur die Sparrenköpfe fichtbar, oder auch die Balkenköpfe, oder nur die Balkenköpfe, oder endlich es iſt zum Zweck einer reicheren formalen Erfcheinung irgend ein Zimmerwerk aus Bügen, Pfoſten, Unterſchüblingen und Pfetten als wirkliche oder ſcheinbare Unterſtützung des weit ausladenden Daches eingeführt.

171.
Allgemeine
Züge.

Zur architektoniſchen Ausgeſtaltung dieſer von der Dach-Conſtruction gebotenen Grundlagen der Sparrengefimfe werden die Schmuckformen des Holzbauftils in größerem oder kleinerem Aufwand beigezogen, nämlich das Profiliren und Schnitzen der Holzköpfe, das Abfaſen der Holzkanten nach geraden oder reicheren Umrifslinien der Faſen, das Schnitzen der Holzflächen mit vertieftem Ornament, die Ausſtattung der gebildeten Felder mit ausgefägter oder gefemmteter Arbeit, das Auffetzen gehobelter oder gefchnitzter Gefimsleiſten und gedrehter Roſetten, das Anſetzen von Conſolen aus Brettern und endlich die Verwerthung gedrehter Stäbe als Stützen, Streben, Spannriegel, Zangen, auch wohl als Relief-Decoration der Flächen oder der Ecken vierkantiger Zimmerhölzer. Meift erſcheint in Verbindung mit den plaſtiſchen Zierformen der Reiz der Farbe, ſei es mit einem Grundton, der nur in der anderen Färbung der Faſen, Eckſtäbe u. ſ. w. einen mäſſigen Contraſt findet, ſei es mit kräftigem Wechsel der Farbe verſchiedener Gefimſtheile oder endlich mit gemalten Ornamenten auf den Flächen und mit Reihungen von Blättern, Perlen, Roſetten u. ſ. f. auf den profilirten Leiſten.

Unter dem im Holzbauftil behandelten Dachvorsprung, bezw. unter oder zwifchen den eben ſo behandelten, dem Dach unterſtellten Zimmerwerken auf der Wand können alle früher beſprochene Arten der Gefimfbildung in Haufsteinen, gebrannten Steinen aller Art, Putz, Gyps- und Cement-Guſtheilen Raum finden,

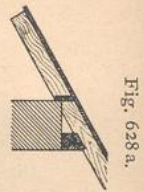


Fig. 628 a.



Fig. 628 b.

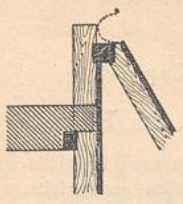


Fig. 633.

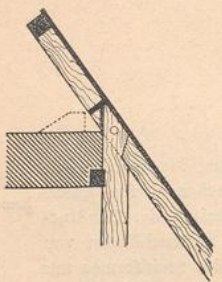


Fig. 638.

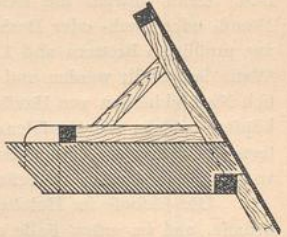


Fig. 629.

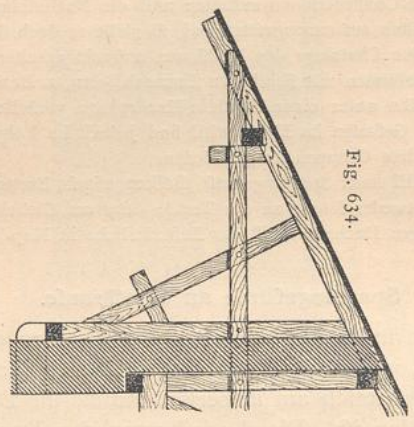


Fig. 634.

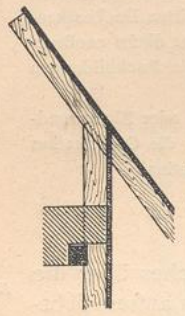


Fig. 639.

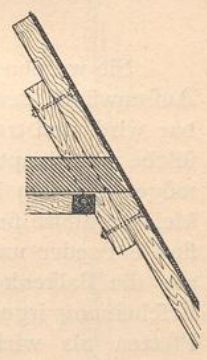


Fig. 630.

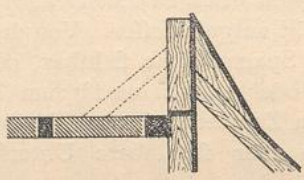


Fig. 635.

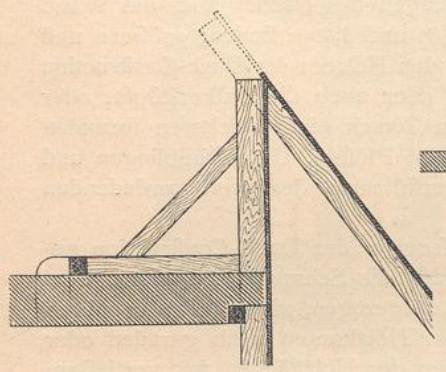


Fig. 640.

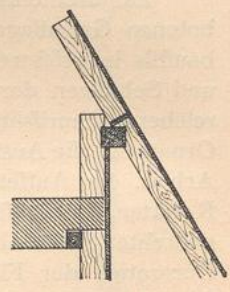


Fig. 631.

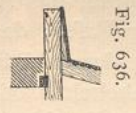


Fig. 636.

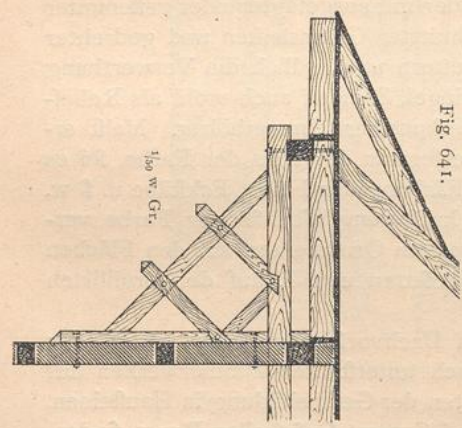


Fig. 641.

J. W. Gr.

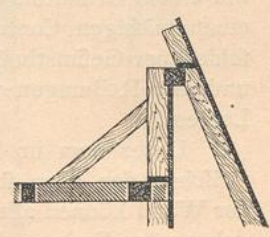


Fig. 632.

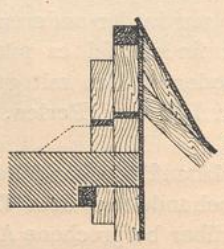


Fig. 637.

fo daß ein Sparrengefims nicht nothwendig ein minder bedeutendes Architekturstück sein muß, als ein monumentales Steingefims. An bestimmten Bauwerken der italienischen Renaissance erscheint ein dreitheiliges römisches Confolen-Gefims unter dem weit ausladenden Sparrengefims, an anderen eben so ein hohes Gefims aus feinen Terracotten. Die Verwendung billigen Gefimsmaterials ist hier wohl gerechtfertigt, da der Dachvorsprung gegen Regen und Sonne Schutz bietet. Aber auch kahle Wände unter reichen Sparrengefimsen, einen eigenartigen Contrast bietend, erscheinen nicht selten und sind fogar ein Stilmerkmal einer bestimmten Richtung der italienischen Villen-Architektur.

Ist die bekrönte Wand eine Fachwerkwand, so tritt sie in vielen verschiedenen Weisen behandelt auf, und zwar mit Rohbau-Ausmauerung der Felder, mit Bretterverschalung irgend welcher Richtung, gewöhnlich lothrecht (aufgesetzt auf das Fachwerk oder in dessen Felder eingeschnitten, mit gefasten oder gekehlten Fugen oder mit Fugenleisten), mit ausgefügten Brettflächen in den Feldern, mit Verchindelung, mit Schiefer- oder Blechtafelbedeckung oder mit Putz. In allen Fällen bietet die Decoration des oberen Randes der Wand ein Hilfsmittel zu Erhöhung der formalen Erscheinung des Gefimses, und die zur Verfügung stehenden Motive sind äußerst mannigfaltig. Insbesondere lassen sich sichtbare Wand-Fachwerke mit den oben genannten Zimmerwerken leicht in eine günstige Verbindung setzen, die als scheinbare oder wirkliche Unterstützung eines großen Dachvorsprunges vielfach beigezogen werden.

Sucht man nach den Grundlagen, welche das Zimmerwerk des Daches für die architektonische Ausgestaltung der Sparrengefimse darbieten kann, mit anderen Worten, sucht man nach den Beziehungen, welche zwischen Mauer oder Wand einerseits und einem über sie vorspringenden Dach andererseits möglich sind, so finden sich etwa die 15 verschiedenen Fälle, die in Fig. 628 bis 641 dargestellt sind und von denen die erste Hälfte der Pfettendach-Construction, die zweite der Kehl balkendach-Construction entspricht. Zu bemerken ist, daß bei Fig. 629, 630, 631, 632, 633, 635, 636, 639 u. 640 jeder Sparren die unterstützenden Beihölzer aufnimmt, wogegen die Fachwerke nach Fig. 634 u. 641 nur an den Pfeileraxen oder Freipfosten stehen und den Hauptgebinden des Daches entsprechen, also nur an jedem vierten bis sechsten Sparren auftreten. In der letzten Weise können übrigens auch Fig. 631, 632 u. 633 neben ihrer zuvor genannten Bedeutung aufgefaßt werden.

Nicht bei allen diesen constructiven Grundlagen sind die Sparren von unten sichtbar; bei einigen sieht man nur Balken. Doch rechnet man solche Traufgefimse nicht zu den „Balkengefimsen“, sondern faßt die von unten sichtbaren Hölzer als Dachhölzer auf, wenn sie es auch nicht unmittelbar sind, und nennt auch solche Formen „Sparrengefimse“. Es handelt sich um die constructiven Grundlagen (Fig. 633, 635, 636, 637, 640 u. 641).

Jeder der dargestellten Fälle kann nun aber verschiedene Gestalt annehmen, je nachdem das Dach auf einer Mauer oder Fachwerkwand, oder Blockwand oder Bohlenwand, oder auf Freistützen aufgelagert ist, ferner je nach den Abmessungen und der Dachneigung; eben so stehen in den Fällen von Fig. 634 u. 641 die gezeichneten Zimmerwerke nur als Beispiele für eine Reihe von Stabfiguren, die sich hier als gefällige, theils wirkliche, theils scheinbare Unterstützung des großen Dachvorsprunges erfinden lassen.

Der am häufigsten vorkommende und einfachste Fall der Sparrengefims-Construction (Fig. 628a mit gemauerter Außenwand, 628b mit Fachwerkwand, 636

172.
Einzelfälle
der
constructiven
Grundlagen.

173.
Nächstliegende
Zierformen.

Fig. 628 a.

Fig. 629.

Fig. 630.

Fig. 631.

Fig. 632.

beim Kehlbalkendach) hat als gegebenes Zimmerwerk nur die vorfpringenden Sparren und die auf denselben liegende Dachverfchalung, die, als von unten sichtbar, gewöhnlich gleich den Zimmerhölzern gehobelt und gefast wird. Zweckmäßig werden ihre Fugen auch gefalzt oder mit Deckleisten einfacheren oder reicher gekehnten Querschnittes behandelt. Bei Ziegeldeckung des Daches wird gewöhnlich eine gehobelte Bretterverfchalung unter den Ziegellatten zwischen die Sparren eingeschnitten, um die Ziegel und ihre Latten nicht von unten sichtbar werden zu lassen und sie gegen den Auftrieb des Sturmes zu schützen (Fig. 643 u. 644). Die Stirnenden der Sparren faßt entweder ein wagrechtes Holz, die »Traufleiste« oder »Saumleiste« genannt (dargestellt in Fig. 638), welches durch Verzapfung und feitlich an die Sparren gefetzte Schrauben- oder Winkelbänder an ihnen fest gehalten (Fig. 642) und mit dem äußersten Sparren zur Vermeidung sichtbaren Hirnholzes auf Gehrung verbunden ist. Oder die Sparren werden ohne Saumleiste nach irgend einem gefälligen Umriss ausgefchnitten oder abgefäst, auch wohl durch Schnitzarbeit verziert (Fig. 643 u. 644). Die Traufleiste bietet gegen die häufig zu beobachtende häßliche Verdrehung der Sparrenköpfe einen Schutz, der bei der anderen Kopfbildung fehlt. Anstatt der rechteckigen Querschnittsform finden sich auch lothrechte oder geneigt stehende Traufbretter, die zu einer Verzierung ihres unteren Randes durch Ausschneiden nach einer reicheren Umrisslinie oder zu einer Durchbrechung ihrer Fläche mit ausgefägter Arbeit Gelegenheit geben, ein durch den dunkeln Hintergrund, auf welchem der helle Dachrand sich abzeichnet, meist dankbares Motiv (Fig. 470 u. 645). Ferner ist es möglich, nur den Obertheil des Sparrenkopfes mit der Saumleiste zu fassen und darunter dem Sparren ein lebhaftes Profil zu geben (Fig. 646). Füllbretter schließen die Zwischenräume der Sparren über der Wand, und die an der Dachunterfläche hierdurch gebildeten Caffetten werden meist mit gekehnten Eckleisten ausgestattet (Fig. 645, 646, 662 u. a.). Reichere Caffettenbildung erhält man mit Holztafeln in gestemmter Arbeit, die an die Unterfläche der Dachverfchalung angeschraubt oder zwischen die Sparren auf profilirten Eckleisten aufgesetzt werden, und aufer der gewöhnlichen rechteckigen Füllung auch reichere Füllungsformen in der Art gestemmter Holzdecken darbieten können.

Die Dachsparren sind in Deutschland gewöhnlich 80 bis 100 cm, gemessen von Mitte zu Mitte, von einander entfernt, und ihre Stärke bewegt sich etwa zwischen 8×13 cm einerseits und 12×15 cm andererseits. Es ist nicht immer möglich, die Sparrenabstände eines Gefimses genau gleich groß zu erhalten; doch machen sich Unterschiede bis zu etwa 5 cm wenig fühlbar. Zuweilen bildet man eine engere Sparrentheilung, nur für das Gefims, durch das Einschalten eines kurzen Stichsparrens je in der Mitte zwischen zwei wirklichen Dachsparren, indem man jenen in ein genügend hoch liegendes Wechselholz eingreifen läßt, oder man verschafft sich mit demselben Hilfsmittel eine Eintheilung mit paarweise gruppirten Sparren. Bei folcher engerer Stellung der Sparren werden sie gewöhnlich schmaler gehalten, als bei der gewöhnlichen,

Fig. 642.

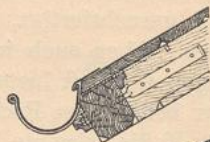
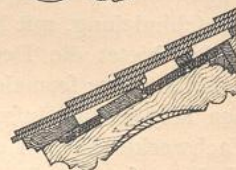


Fig. 643.

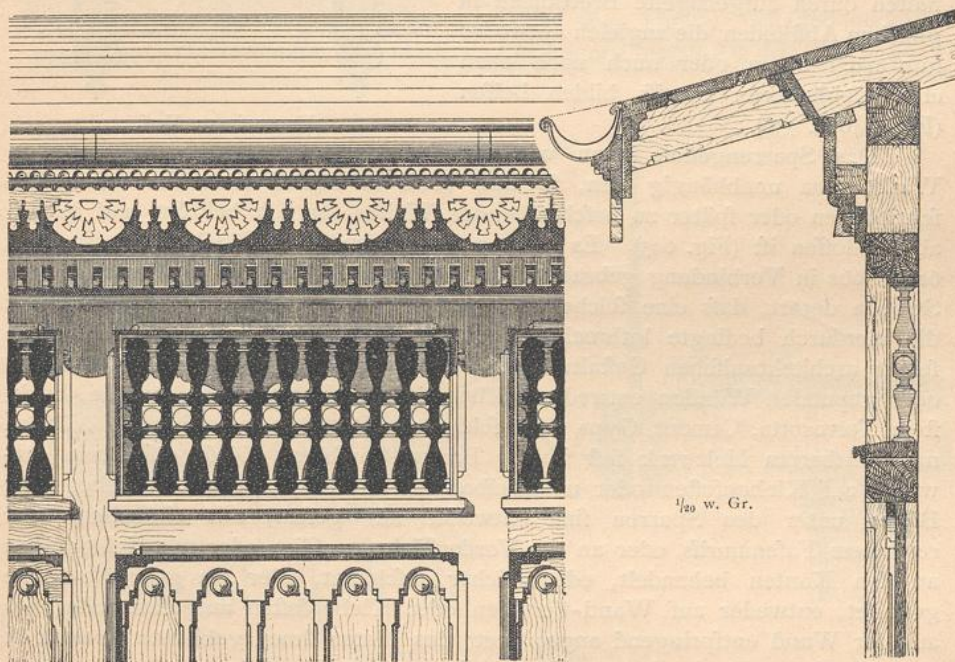


Fig. 644.



oder man bringt wenigstens den außen sichtbaren Kopf auf den schmaleren Querschnitt. Endlich giebt es auch Sparrengefimfe ohne Sparren, d. h. Nachbildungen der Sparrengefimfe mit Hölzern, die nicht wirkliche Dachsparren sind, sei es, daß das Dach gar keine Sparren hat, sondern nur Pfetten, sei es, daß die wirklichen Dachsparren zu steil oder zu unregelmäßig gestellt oder aus anderen Gründen zur Gefimfbildung unbrauchbar wären. Diese Scheinsparren sind mit dem äußeren Ende an die wirklichen Sparren aufgehängt, und zwar meist unabhängig von deren Eintheilung, indem sie mit einer wagrechten Saumleiste am Fuß der Dachsparren verschraubt sind (Fig. 653 bietet diesen Fall). Besonders ist die steile Dachneigung oft ein Grund für diese Gefimfbildung mit

Fig. 645.



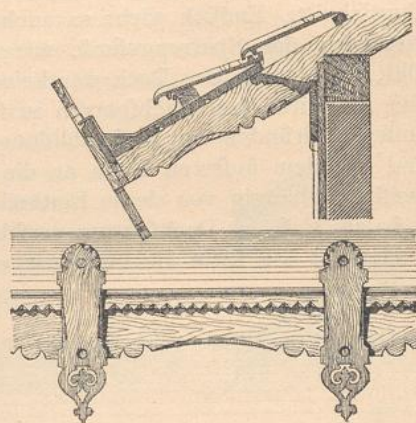
Entwurf des Verf.

Scheinsparren; denn ein Sparrengefimf mit steiler Dachunterfläche gelangt nicht einmal für nahe gelegene Standpunkte zur Geltung, indem es sich fast immer hinter der Trauflinie versteckt und zugleich jede schmückende Auszeichnung des oberen Randes der Wandfläche zudeckt oder zu stark beschattet.

Die Dachrinne, wenn eine solche vorhanden ist, hängt gewöhnlich als halbkreisförmiger Canal aus Zinkblech, unterstützt von den eisernen Rinnenträgern und einer Zierleiste, außen am Traufbrett oder an der Traufleiste oder an den Sparrenköpfen und kann nur sehr geringes oder gar kein Gefälle erhalten, wenn sie nicht mit den übrigen Trauflinien convergiren soll, oder wenn nicht etwa ein zweiter Blechcanal mit Gefälle in den außen sichtbaren wagrechten eingelegt ist. Zuweilen überragen aber auch die Traufbretter den Dachrand nach oben und bilden dadurch mit der Dachfläche einen hohlen rechten oder spitzen Winkel, in welchem die Dachrinne untergebracht wird (Fig. 646 u. a.). Diese Anordnung

läßt für die Verzierung der Traufbretter freiere Hand; sie können hier auch nach oben in einer reicheren Umrisslinie ausgechnitten, mit Gefimsleisten besetzt, mit Schnitzarbeit behandelt, auch wohl mit Terracotten oder gepressten Zinkblechteilen oder gegoffenen Metall-Ornamenten geschmückt werden. In anderen Fällen ist das Traufbrett als hohe Sima mit Untergliedern profilirt, oder es hat eine stärkere lothrechte Gliederung erhalten durch aufgenagelte Brettstücke in gleichen Abständen, die zugleich entweder nur nach unten oder auch nach oben einen lebhafteren Umriss bilden helfen (Fig. 646 u. 736).

Fig. 646.



Entwurf des Verf.

Das Sparrengefims kann von der Wand ganz unabhängig sein, so daß diese in irgend einer der früher beschriebenen oder später zu beschreibenden Weisen für sich bekrönt und in sich abgeschlossen ist (Fig. 645). Es können aber auch beide Theile nach Fig. 470, 629 u. 662 in Verbindung gebracht sein, und zwar zunächst durch Consolen oder Streben derart, daß eine solche unter jeden Sparrenvorsprung gestellt ist und die hierdurch bedingte lothrechte Theilung des Wandgefimses die Grundlage seiner architektonischen Gestaltung bildet. Die Consolen sind an gemauerten oder geputzten Wänden entweder solche mit Steinformen, aus Haufstein, Backstein, Terracotta, Cement, Gyps, oder solche aus Brettern ausgefägt, an Wänden mit sichtbarem Holzwerk fast immer Bretter-Consolen. Diese erscheinen entweder auf Klebepfosten oder unmittelbar auf die Wand gesetzt. Streben oder Bügen unter den Sparren sind entweder nur gefast, mit einfachem oder reichem Fasenumriss, oder an der Vorderfläche profilirt, oder mit Gefimsleisten an den Kanten behandelt, oder reicher geschnitzt, oder als gedrehte Stäbe gestaltet, entweder auf Wand-Consolen oder Klebepfosten aufgesetzt oder frei aus der Wand entspringend angeordnet; das hinter ihnen gebildete Dreieck ist entweder leer oder durch ausgefägte Arbeit ausgefüllt. Die etwa vorhandenen Klebepfosten vor gemauerten Wänden sind entweder auf Stein-Consolen oder auf eine durchlaufende Schwelle gestellt und dann zuweilen durch Kreuzbüge und Riegel zu einem vollständigen, vor der Mauer oder Putzwand sitzenden, mehr oder wenig reich ausgebildeten Fachwerk ergänzt.

Wenn in der angegebenen Weise die Sparrenlage für die lothrechte Gliederung des Wandgefimses maßgebend wird, so muß sie selbst durchaus gleiche Theile oder auch einen regelmäßigen Wechsel zweier Theile oder endlich eine Eintheilung nach irgend einem anderen leicht faßlichen Gesetz genau darbieten, wogegen bei einem vom Wandgefims unabhängigen Sparrengefims eine Unregelmäßigkeit der Sparreneintheilung bis zu einer gewissen Grenze unschädlich ist.

Dies sind die allgemeinen Züge für die Ausbildung der Sparrengefimse an der Traufe, und zwar zunächst auf Grund des einfachsten und zumeist erscheinenden Zimmerwerkes nach Fig. 628a, 628b u. 638. Welche Formen die Glieder im Einzelnen annehmen und wie die übrigen Zimmerwerke mit den Hilfs-

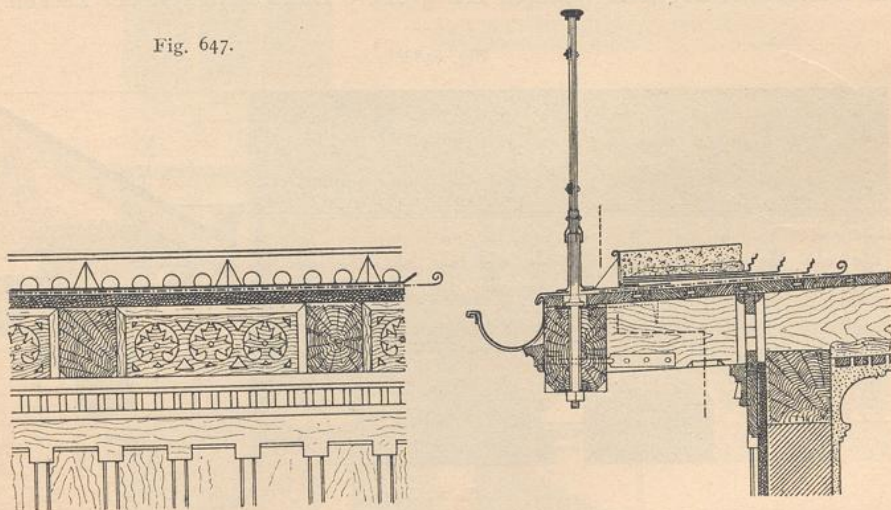
mitteln des Holz-Bauftils behandelt werden können, soll durch Einzelbesprechung der gewählten Beispiele gezeigt werden. Die architektonische Ausgestaltung kann sich dabei in vier Richtungen bewegen:

- 1) Ausbildung des Traufrandes durch reichere Formen der Sparrenköpfe, Saumleisten oder Hängebretter;
- 2) Auffuchen reicherer Unterstützungsformen der Sparren mit Confolen oder Beizehen der Zimmerwerke in Fig. 629, 630, 631, 639 u. 640;
- 3) Auffuchen gefälliger Stabfiguren für die Confolen-Fachwerke zur Unterstützung der äußeren Pfetten größerer Dachvorsprünge in den lothrechten Ebenen der Hauptbinder des Daches, entsprechend Fig. 631, 632, 633 u. 641;
- 4) schmückende Auszeichnung des Oberrandes der Wandfläche.

Der einfachste Fall des Sparrengefimses ist in Fig. 693 (Längenanficht und zugehöriger Durchschnitt) dargestellt, und es können hierzu Fig. 642, 643, 644 u. 645

174.
Ausbildung
des
Traufrandes.

Fig. 647.



Entwurf des Verf. — $\frac{1}{20}$ w. Gr.

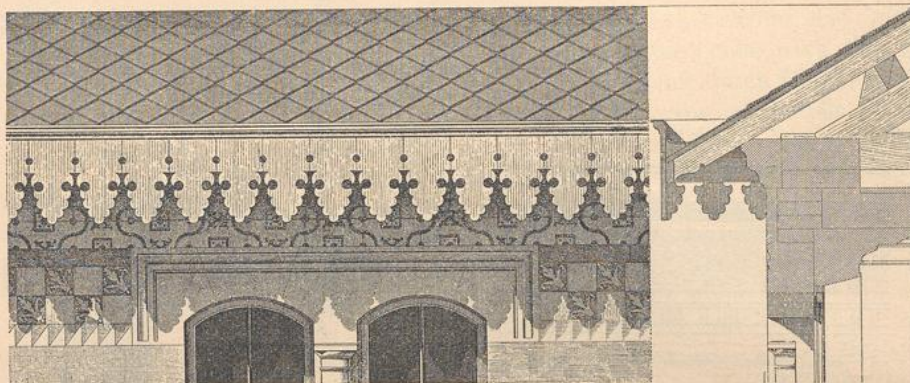
die Einzelheiten des Traufrandes und der Sparrenprofilierung vorstellen, wo fern die letzte Abbildung als Hängebrett mit gerader Unterkante aufgefaßt wird. Fig. 930 giebt eine Variante für die Rinne in gebranntem Thon. Sichtbare Balkenköpfe als sehr flach geneigte Sparren oder entsprechend Fig. 635 u. 636 erscheinen in Fig. 332, 437, 647 u. 929; im ersten Fall mit Profilierung, im zweiten und dritten mit profilirten Füllbrettern und als Unterstützung einer Rinne in gebranntem Thon, im vierten am Holzcementdach.

Um den Luftdurchzug zwischen den Balken zu erzeugen, der bei geputzter Decke unter der Holzcement-Bedachung nothwendig ist, sind die Füllbretter zwischen den flach geneigten Dachbalken durchbrochen; unter ihnen hat die verchalte Wand ein einfaches Krönungsfims mit Auflösung in die Fugenleisten erhalten. Die Rinne hängt an einem hohen Saumholz, das zugleich zum Festhalten der eisernen lothrechten Stäbe eines außerhalb der Bedachung über dem Randblech aufgestellten Geländers dient. Die Stäbe sind unten als Schrauben gestaltet und mit Hilfe einer oben auf den Balken geschraubten Blechscheibe ohne jeden Spielraum in ihrer lothrechten Stellung gesichert; eine etwa 15 cm hohe Zinkblechhülle der Stäbe ist auf das Randblech aufgelöthet und oben durch eine an den Stab genietete Eisenblechhülle überdeckt.

Ausbildung des Traufrandes durch ein Hängebrett mit fortschreitend reicheren Formen zeigen Fig. 442, 470, 645, 646, 649, 650, 659, 759, 651 mit 652.

Bei Fig. 470 ist der Unterrand gezackt und gefast; eine Reihe anderer Zackenformen sind möglich; bei Fig. 442 erscheint einfache geschnitzte Arbeit. Nicht durch eine Darstellung vertreten ist der Fall des Hängebrettes mit ausgefägtem Rande sowohl nach oben, als nach unten, etwa mit Auszeichnung der Axenpunkte durch Akroterien und hängende Zierstücke, ähnlich wie bei Fig. 650. Fig. 759 bietet Anfänge der Durchbrechung bei gezacktem Unterrande und Holzgefimsleiste als Rinnenaufsenwand; hierher gehört auch Fig. 332. In Fig. 645 hat die Durchbrechung weit reichere Formen angenommen, ist jedoch durch ein hinterlegtes zweites Brett in ein Reliefmuster verwandelt und dadurch dauerhafter gemacht. Ähnlich bei Fig. 659; hier ist das Brett zugleich Rinnenwand und bei geradem unterem Umriss oben gezackt. Das Traufbrett in Fig. 648¹⁸⁷⁾ bietet zwar wieder einfachere Formen, aber mit der Neuerung der Zusammenfassung aus lothrechten Brettern, wodurch sich grössere Dauerhaftigkeit der Zacken er-

Fig. 648¹⁸⁷⁾.



$\frac{1}{40}$ w. Gr.

reichen läßt. Schon reicher ausgebildet ist dasselbe Motiv mit Auszackung nach oben und unten in Fig. 649 (Seitenansicht) mit 650 (Einzelheiten¹⁸⁸⁾, eben so in der Traufbildung, die in Fig. 651¹⁸⁸⁾ an den Giebel anschliesst, und abermals reicher in Fig. 649 (Vorderansicht), hier zugleich mit sehr grosser Höhe und zwei wagrechten Gefimsleisten. Es bildet hier für ein flaches Pultdach eine Umfäumung, die auf allen vier Seiten in gleicher Höhenlage durchläuft, so dafs die Neigung des Daches ausen gar nicht sichtbar wird; der Höhenchnitt am Traufende ist in Fig. 650 beigefügt.

In Fig. 646 ist ein geneigtes, ausgefchnittenes, gefastes und mit einer gefchnitzten Leiste bekröntes Traufbrett, das die Ausenwand einer auf die Sparren gelagerten Rinne bildet, mit aufrechten Zierbrettern besetzt, die sich vor jedem Sparren wiederholen und den Umriss gegen oben und unten lebhafter gestalten. Die reichste der dargestellten Formen des Traufrandes ist an den Seitenflügeln des in Fig. 651 dargestellten Bauwerkes erreicht, wofür die Einzelheiten in

¹⁸⁷⁾ Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1875, Pl. 59-60.

¹⁸⁸⁾ Facf.-Repr. nach ebendaf., 1869, Pl. 8, 10, 11-12; 1879, Pl. 13.

Fig. 649.

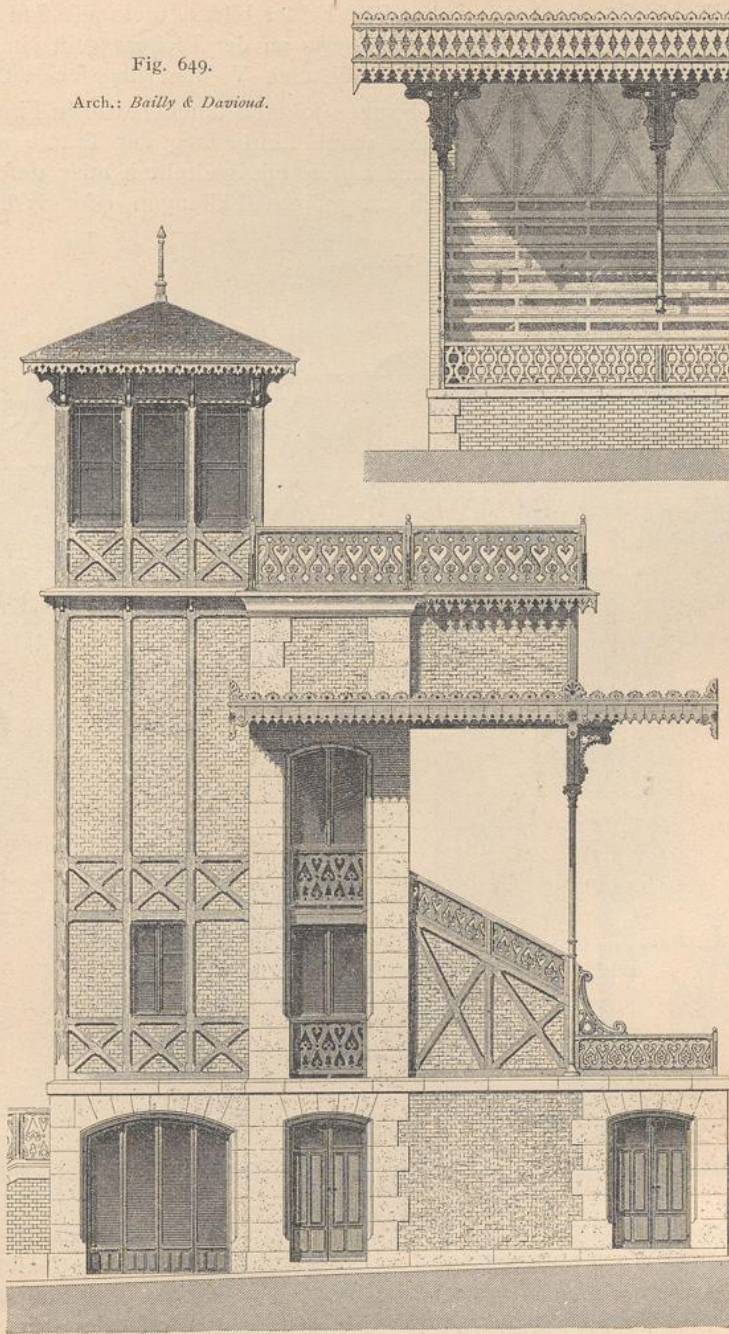
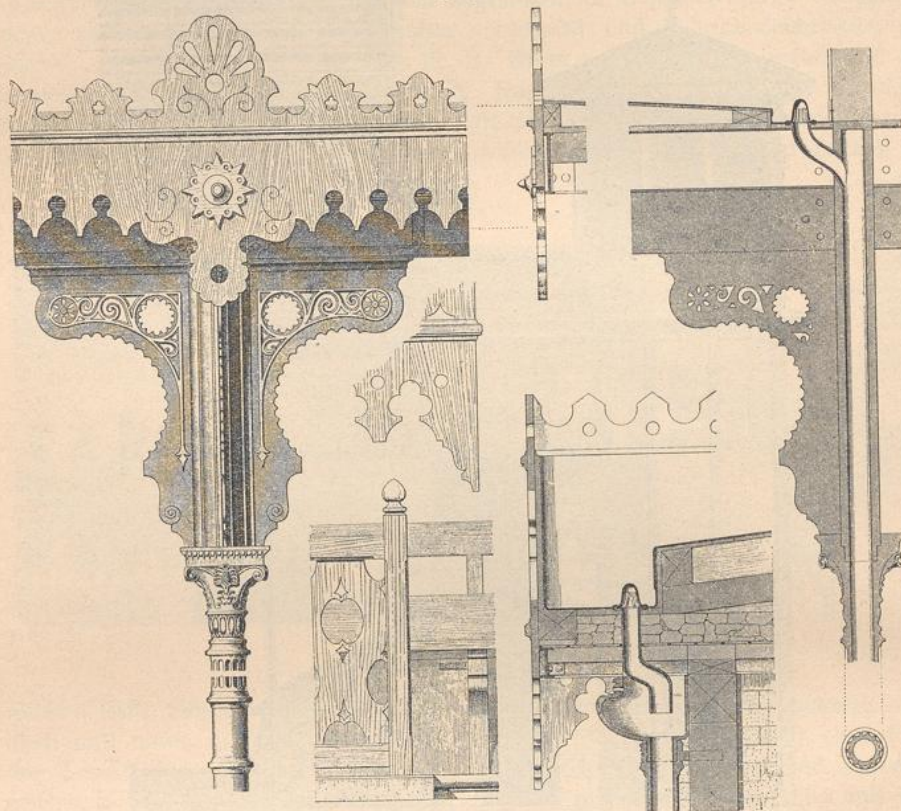
Arch.: *Bailly & Davioud.*Von den Zuschauer-Tribunen auf der Rennbahn zu Longchamps¹⁸⁸).ca. $\frac{1}{125}$ w. Gr.

Fig. 652¹⁸⁹⁾ geboten sind. Das lothrecht gestellte Hängebrett ist hier mit gekehlten Leisten besetzt, welche quadratische Felder bilden, und diese sind mit ausgefügten Sternen und Rosetten ausgefüllt. Je an der Pfeileraxe ist ein höheres schwebendes Zierstück mit Bretter-Akroterie und -Voluten eingefaltet.

Noch lebhaftere, linienreichere Formen können (ähnlich wie in Fig. 709 für den Giebel gezeichnet) erreicht werden durch Eintheilung der Traufe mit lothrechten Hängepföstchen, die oben und unten mit gedrehten oder geschnitzten Endigungen ausgefattet und durch ausgefügte Füllungen oder Kreuzbögen

Fig. 650.

Einzelheiten zu Fig. 649¹⁸⁸⁾. — ca. $\frac{1}{25}$ w. Gr.

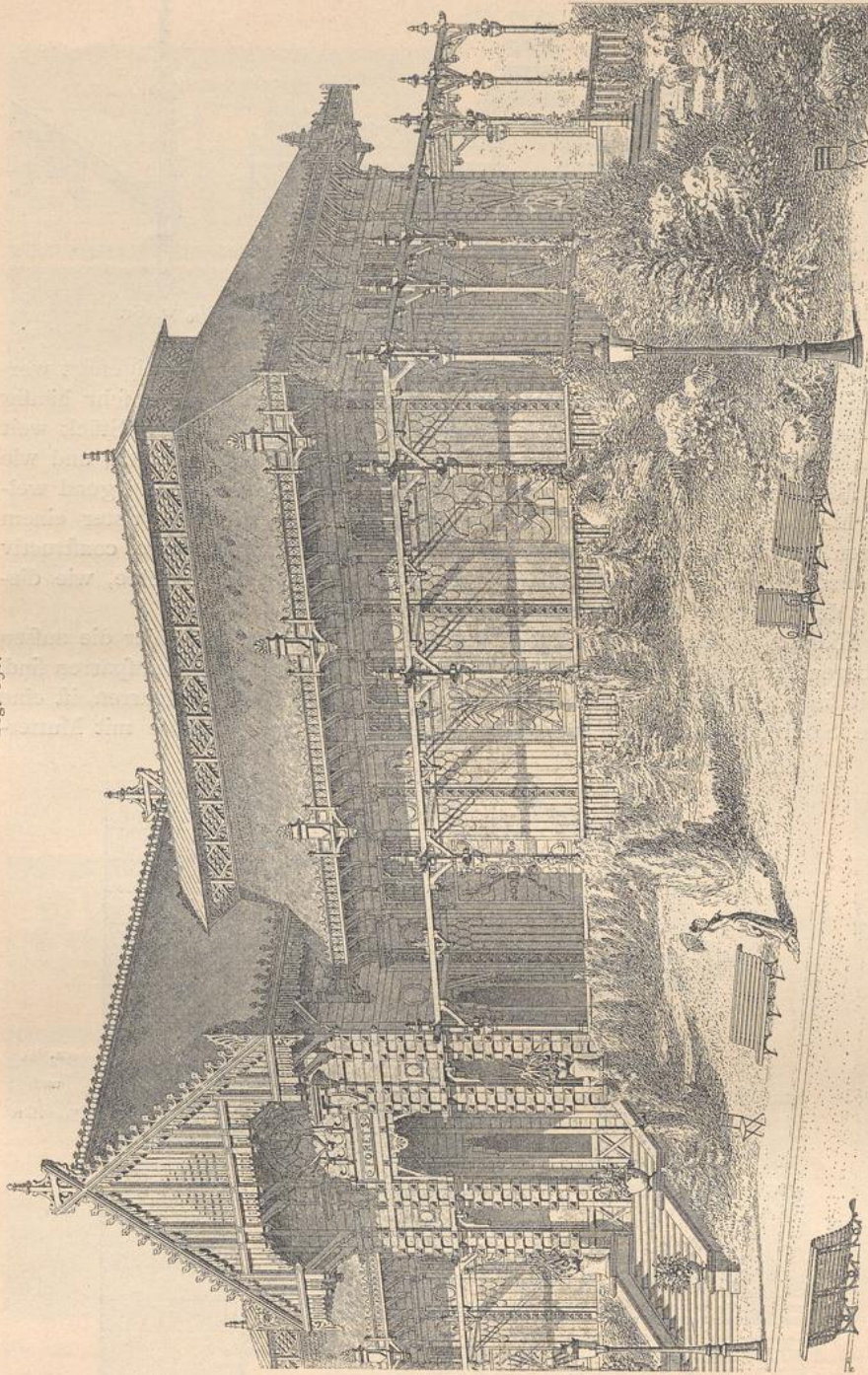
u. f. w. verbunden sind, und in der That finden sich solche Motive nicht selten ausgeführt.

175.
Unterstützungs-
formen
der
Sparren.

Zu den Unterstüzungen, die unter jedem Sparren in der Ecke zwischen Dachunterfläche und Wand auftreten, gehören in erster Linie die Bretter-Confolen nach Fig. 662, 759, 659 u. 757; im ersten Falle sind sie auf Klebepfosten aufgesetzt, die auf Terracotta-Confolen stehen; in den beiden letzten erscheinen sie mit den reichsten Umrisslinien, zum Theile auf gedrehte lothrechte Stäbe gestützt und paarweise gruppirt. (Hierher gehört auch Fig. 333). Holz-Confolen in reicheren

¹⁸⁹⁾ Facf.-Repr. nach: *Encyclopédie d'arch.* 1879, Pl. 581.

Fig. 651.



Pavillon der französischen Forstverwaltung auf der Weltausstellung zu Paris 1878 (188),
Arch.: *Etienne*.

Formen mit Verwerthung von Hauptein-Motiven und figürlichen Darstellungen bieten Fig. 733 u. 755.

Die architektonische Erscheinung weit ausladender Sparrengefimfe, insbesondere diejenige in der Schrägficht, gestaltet sich weit bedeutender, wenn die sog. »Unterfchüblinge« den Sparren beigefügt werden (siehe Fig. 630, ein Motiv, das die italienischen Sparrengefimfe sehr häufig darbieten). Gewöhnlich reichen die Unterfchüblinge nur ein kurzes Stück weit in das Innere; mit den Sparren sind sie verschraubt oder auch verfatzt, und wie diese selbst werden sie profilirt, gefast, gefchnitzt oder bemalt nach irgend welchen Motiven. Auch zwei, fogar drei Unterfchüblinge können unter einem Sparren auftreten und bei sehr großen Ausladungen zugleich eine constructiv nothwendige Verstärkung darstellen. Die Breite ist entweder dieselbe, wie diejenige der Sparren, oder ein wenig kleiner.

Hierher gehört Fig. 653, jedoch mit der Veränderung, daß hier die aufsen sichtbaren Sparren wegen der steilen Neigung des Daches nur Scheinsparren sind. Damit sie enger gelegt werden konnten, als die wirklichen Dachsparren, ist eine starke Saumleiste an diese aufgehängt, welche die Sparrenköpfe mit Mutter-

Fig. 652.

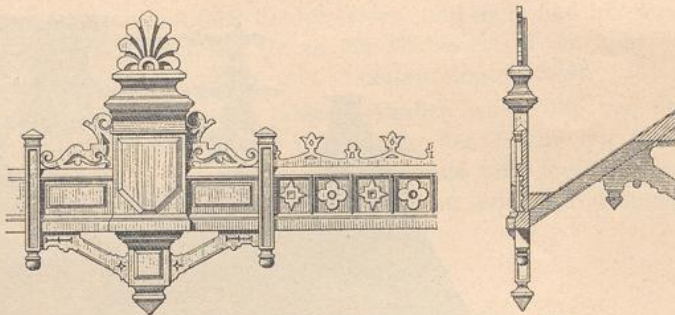
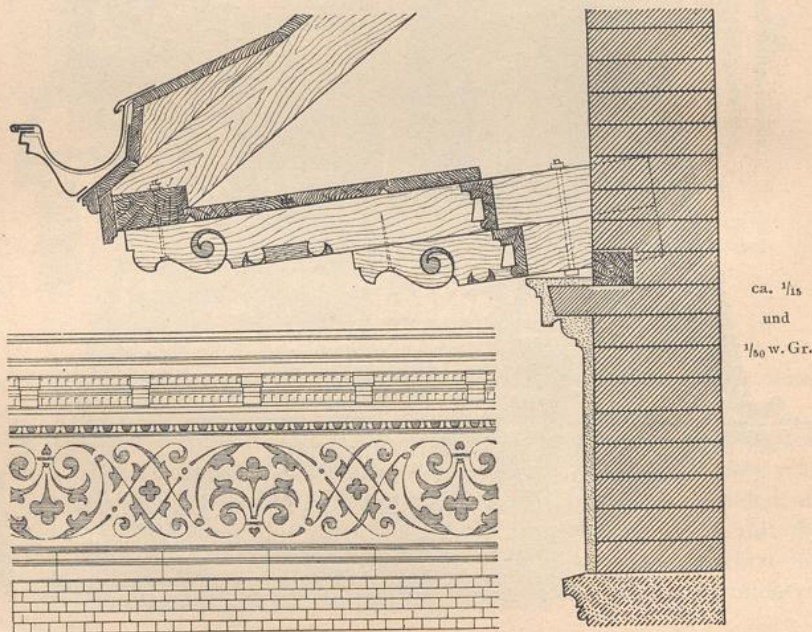
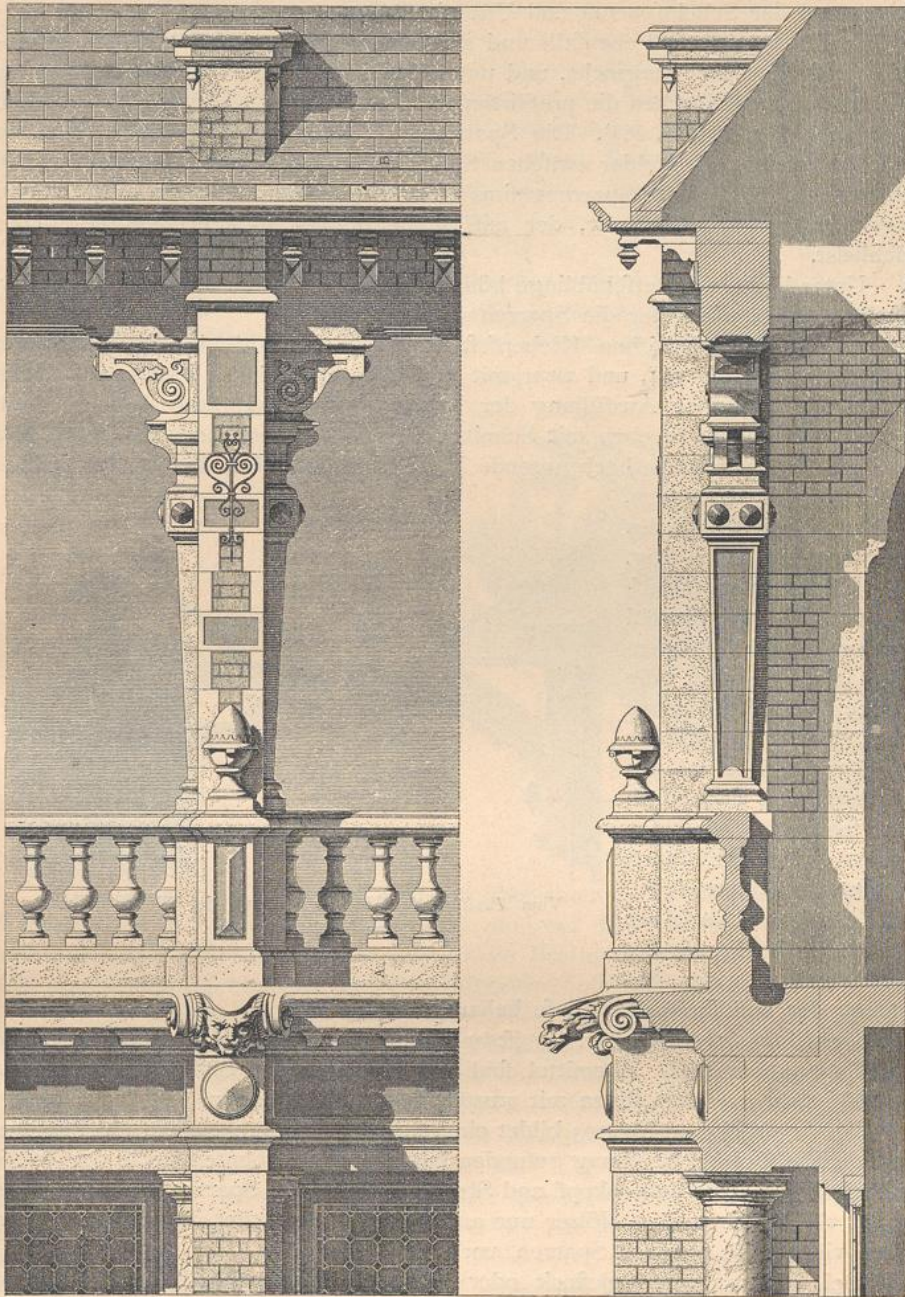
Einzelheiten zu Fig. 651¹⁸⁸). — ca. $\frac{1}{40}$ w. Gr.

Fig. 653.

ca. $\frac{1}{15}$
und
 $\frac{1}{50}$ w. Gr.

Entwurf des Verf.

Fig. 654.



Von der belgischen Façade in der *Rue des Nations* auf der Weltausstellung zu Paris 1878¹⁰⁰⁾,

ca. $\frac{1}{35}$ w. Gr.

Arch.: *Faulet*.

f schrauben fest hält und zugleich ein Hängebrett als Kranzplatte unter einem Blechrinnleiften trägt. Zwei gleich gestaltete Zahnfchnittleiften füllen die Zwischenräume der Scheinsparren und Unterschüblinge aus.

In Fig. 654¹⁹⁰⁾ sind ebenfalls und aus demselben Grunde Scheinsparren eingeführt; sie sind hier wagrecht, und unter ihnen erscheinen als Unterschüblinge in Form kurzer Klötzchen die profilirten und geschnitzten Köpfe der Dachbalken (siehe auch Fig. 625, S. 264). Die Sparrenköpfe sind mit hängenden gedrehten Knäufen verziert, die Felder zwischen Sparren und Dachbalken mit Backsteinen ausgemauert. Das ganze Sparrengefims ist ein frei tragendes, indem es auf einem langen Holzunterzug aufrucht, der auf Stein-Consolen gelagert an die Pfeiler anschließt.

Unter längere Unterschüblinge können Bretter-Consolen oder Streben u. f. w. gestellt werden, wie unter die Sparren unmittelbar.

Bügen mit oder ohne Klebepfosten nach dem Motiv in Fig. 629 zeigen Fig. 470, 651, 731 u. 734, und zwar mit einfacher und reicher Fassung der Holzkanten mit und ohne Ausfüllung der Felder durch ausgefägte Arbeit. Nach Fig. 655¹⁹¹⁾ sind die Streben mit Schnitzwerk verziert und oben mit Umgehung der Constructionslinien in hoch ragende Zierformen aufgelöst, die den Rinnleiften regelmäsig durchbrechen.

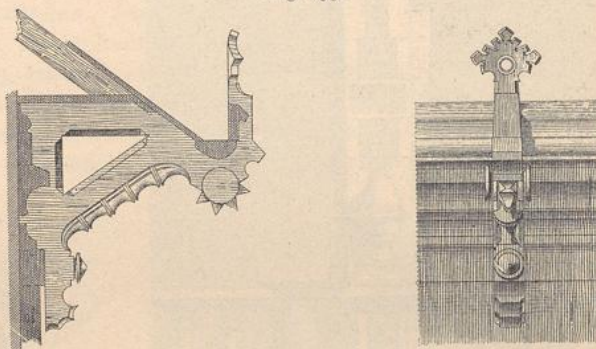
Eine Verwerthung des Zimmerwerkes nach Fig. 639 erscheint an der Trauffeite von Fig. 655; sowohl Sparren- als Dachbalkenköpfe sind profilirt; die wagrechte Verchalung über den Balkenköpfen und die geneigte auf den Sparrenköpfen sind durch ein senkrecht zu den Sparren gestelltes Füllbrett in einander übergeführt. Aehnlich ist nach derselben Abbildung die Traufe des Krüppelwalms unter Benutzung der Kehlrichbalkenköpfe behandelt.

Das Zimmerwerk in Fig. 637 ist im Traufgefims (Fig. 656¹⁹²⁾) als constructive Grundlage verwerthet. Ziermittel sind das Profiliren der Balkenköpfe und die Gefimsbildung zwischen ihnen mit ausgehobelten Füllbrettern.

Die Trauffeite zu Fig. 703 bildet ein Sparrengefims, in welchem das Zimmerwerk in Fig. 632 Verwerthung gefunden hat, und zwar könnte dies in der Weise geschehen sein, daß Balkenkopf und Strebe unter jedem Sparren auftreten, oder derart, daß diese beiden Hölzer nur an den Pfeileraxen der Trauffeite, also an jedem vierten bis sechsten Sparren, vorhanden wären.

Bei Dächern mit Kniestock oder Drempele ist es möglich, Consolen oder Streben unter den Sparren mit den Köpfen der Dachbalken in Verbindung zu

Fig. 655.



Vom Pavillon de l'Impératrice auf der Weltausstellung zu Paris 1867¹⁹¹⁾.

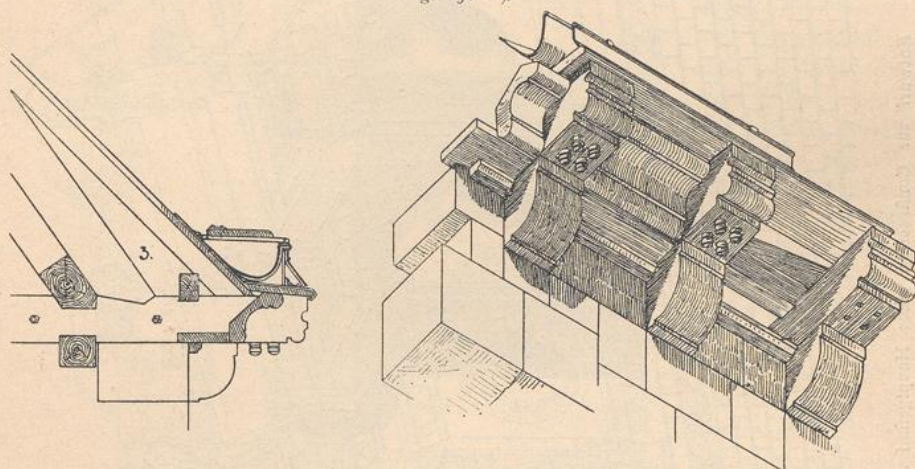
ca. 1/30 w. Gr.

¹⁹⁰⁾ Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1879, Pl. 61.

¹⁹¹⁾ Facf.-Repr. nach ebendaf. 1881, Pl. 38.

¹⁹²⁾ Nach: NEUMEISTER, A. & E. HÄBERLE. Die Holzarchitektur. Stuttgart 1893-95. Taf. 66.

setzen. Damit wird ein Hauptgefims als Vereinigung von Sparren- und Balken-gefims erhalten, das durch seine gesteigerte Höhe und die grössere Mannigfaltigkeit seiner Formen eine sehr bedeutende Bekrönung des Bauwerkes bildet. Zwei solche Gefims erscheinen in Fig. 657¹⁹³⁾ u. 659. Das erste bekrönt eine Mauer in Backstein; auf den profilirten und geschnitzten Balkenköpfen stehen Klebepfoften mit gedrehten Bügen als Unterfützung von Stichbalken, die im Inneren durch Anblattung an Dachstreben gehalten sind und sich nach oben in Zierformen aus gepresstem Zinkblech auflösen. Ueber diesen Balken ruht eine wagrechte Decke mit kräftigen Caffetten aus Zimmerhölzern, Brettern und Eckzierleisten. Das Gefims überschreitet die Grenzen des Constructionsstils; mit Hilfe der geschnitzten Arbeit ist den Holztheilen das Gepräge des historischen Baustils verliehen, den auch die Steinformen verkünden, nämlich der deutschen Früh-Renaissance. Dasselbe gilt von Fig. 658¹⁹²⁾, in welcher nicht Streben, sondern gedrehte Klebepfoften die Verbindung von Balken- und Traufgefims darstellen.

Fig. 656¹⁹²⁾.

Das Gefims in Fig. 659¹⁹⁴⁾ erscheint über einer Fachwerkwand; die Balkenköpfe tragen hier zunächst eine Schwelle, und auf dieser stehen die Klebepfoften mit gedrehtem Untertheil, an welche starke Bretter-Confolen als Unterfützung der wagrechten Dachbalken- oder Scheinsparrenköpfe angesetzt sind. Die Deckenfelder über diesen sind als gestemmte Arbeit gebildet, und die Wandflächen zwischen den Klebepfoften mit gemalten Füllungen geschmückt. Ueber den Eck- und Bundpfoften des oberen Gefimses sind die Confolen paarweise gekuppelt; zu beachten ist die Auflöfung der zwei äussersten Confolen in einen ausgekragten Eckpfoften mit frei schwebender gedrehter Endigung nach unten.

Die confolartigen Fachwerke, welche nach Fig. 634 u. 641 die ausen liegenden Pfetten oder Balkenunterzüge grosser Dachvorsprünge stützen, sind durch die Beispiele in Fig. 660¹⁹⁵⁾ u. 661 vertreten. Bei jenem findet sich als einzige Zierform das Fasen und Profiliren der Holzköpfe; das Zimmerwerk bietet die Kehlbalcken-Construction; die Balken sind ausserhalb der Wand durch zwei Unterzüge gestützt und diese durch vier Confolen-Fachwerke getragen, die ein Längs-

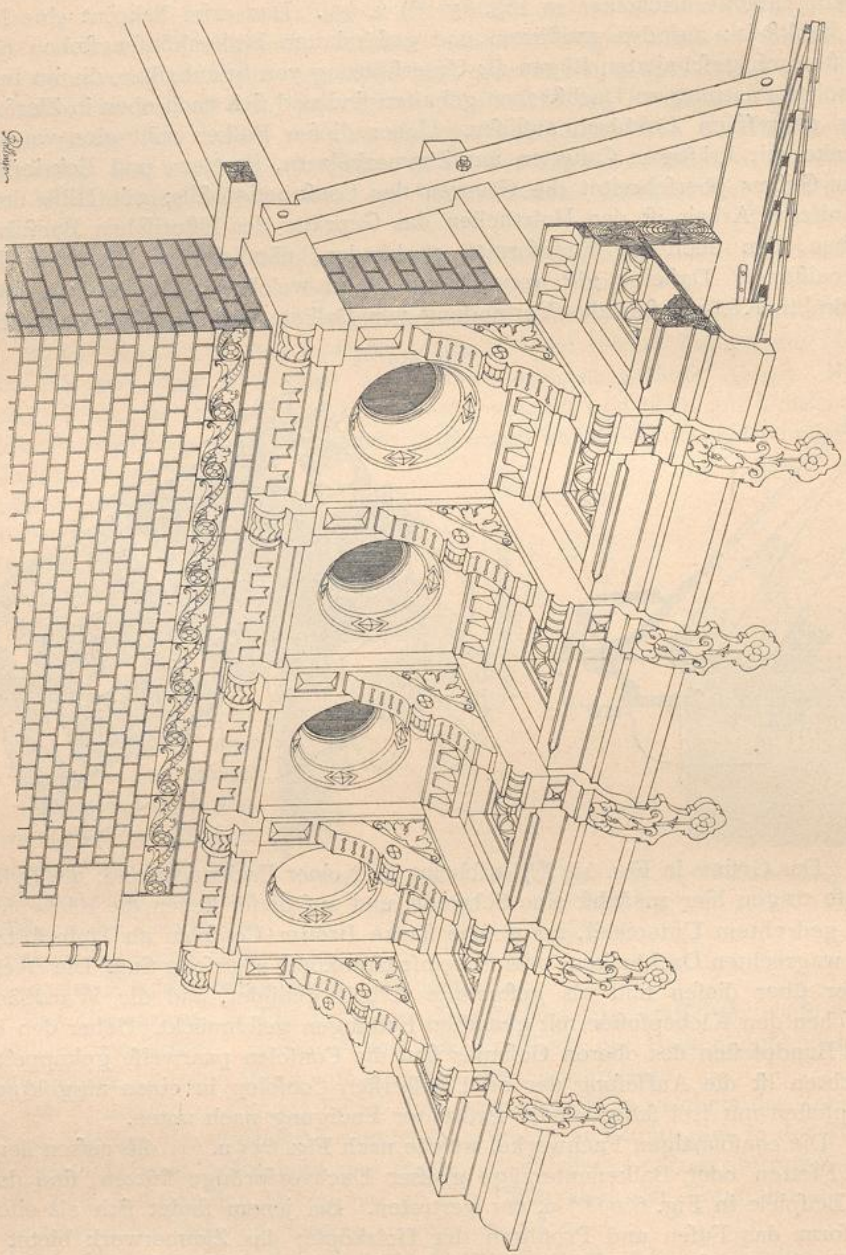
176.
Confolen-
Fachwerke.

¹⁹³⁾ Aus der Autographien-Sammlung von Oberbaurath Professor *Dollinger* in Stuttgart.

¹⁹⁴⁾ Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'Arch.* 1874, Pl. 31.

¹⁹⁵⁾ Facf.-Repr. nach: *VIOUET-LE-DUC, E. E., Dictionnaire raisonné etc.* Bd. 6. Paris 1863, S. 256.

Fig. 657.



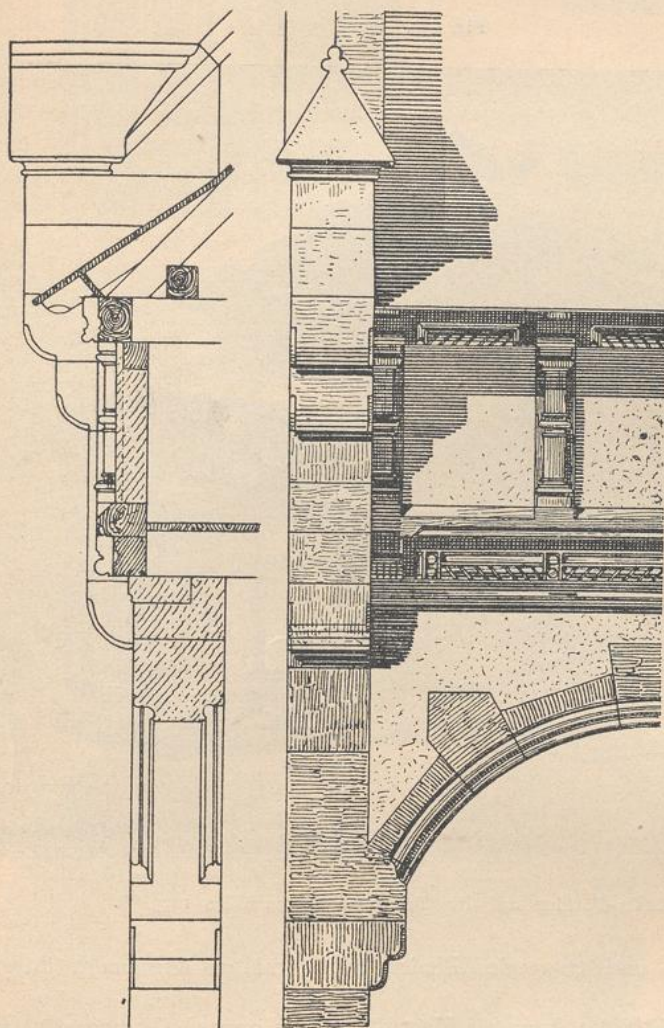
Stangen

Entwurf zur Construction eines Hauptkuppeltes 109.

holz verbindet und von denen die zwei inneren höher und anders gebaut sind, als die äußeren.

Dem Traufgefims in Fig. 661 liegt das Stabwerk nach Fig. 641 zu Grunde. Die Fachwerk-Confolen sind mit Klebepfosten an Lifenen der Backsteinmauer angefügt und mit Fasen und ausgefägrter Arbeit verziert. Das obere wagrechte

Fig. 658¹⁹²⁾.



Arch.: Neher & Kaufmann.

betrifft, so können hierfür als bezeichnende Beispiele Fig. 693 (Trauffeite), 422, 437, 470, 662, 648, 653, 647, 645, 722 (Trauffeite) u. 723 (Trauffeite) gelten.

Bei den drei ersten ist die Wand eine solche in Backstein und mit Gefimsen aus demselben Material bekrönt, wogegen Fig. 470 u. 662¹⁹⁰⁾ Terracotten-Gefimsfe

Abchlussholz der Confolen ist die Fortsetzung eines Holzes der Decken-Construction; es trägt zwei Unterzüge, auf welchen die vorspringenden Dachbalken ruhen. Diese sind außen durch ein Saumholz abgeschlossen, auf welchem die Dachrinne liegt, und welches durch hängende Knäufe vor jedem Balken mit reicherer Fassung dazwischen verziert ist. Akroterien in Zinkblech bekrönen die vordere Wand des Rinnenkastens. Die Decke des Dachvorsprunges ist zwischen die Balken eingefchnitten, gestemmt und bemalt; sie verdeckt die Sparren.

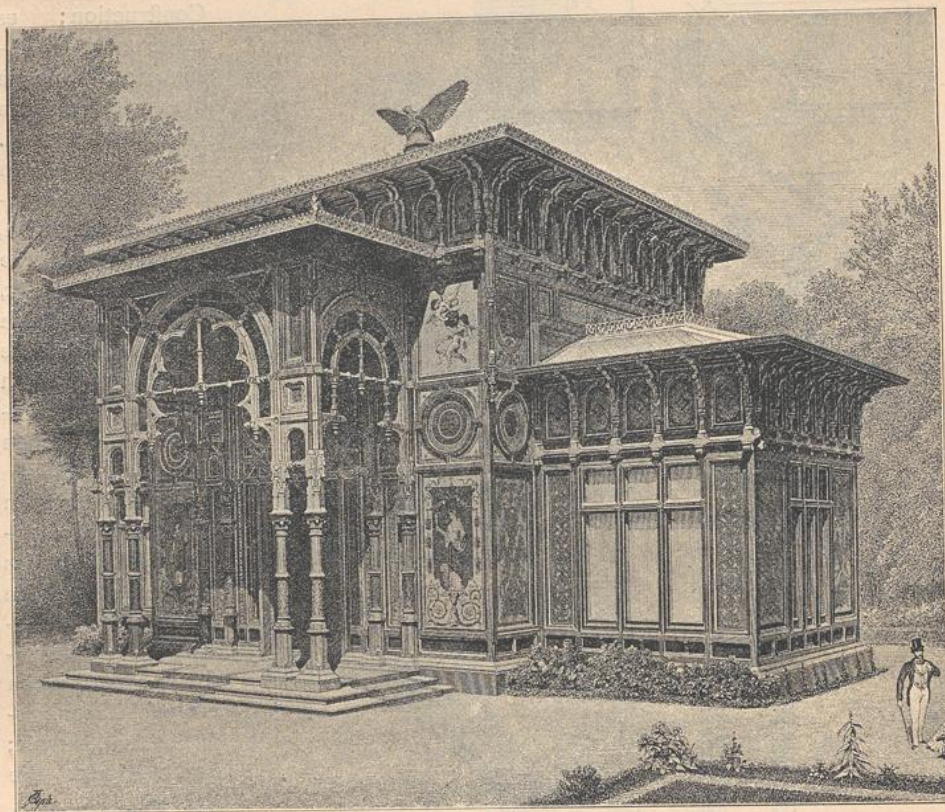
Was die Ausbildung der Sparren-Traufgefimsfe in der letzten Richtung, d. h. im Schmuck des Oberandes der bekrönten Wandflächen,

177.
Schmuck
des
Oberandes
bekrönter
Wandflächen.

¹⁹⁰⁾ Facf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1873, S. 165.

aufweisen, und zwar im letzten Falle mit Farben-Contrasten der Steine und mit gemalten Putzflächen. In den drei letzten Beispielen hat das Thongefims eine lothrechte Theilung durch die Axen der Streben oder Confolen erhalten, wogegen bei den übrigen die lothrechten Linien des einen Gefimstheiles von denen des anderen unabhängig sind. Fig. 648 hat unter einem glatten Formsteingefims einen hohen Wandstreifen aus Thonplättchen mit mehrfarbigem Ornament aufzuweisen, und bei Fig. 653 ist der Schmuck des Wandfaumes ein Putzgefims in Hauptein-

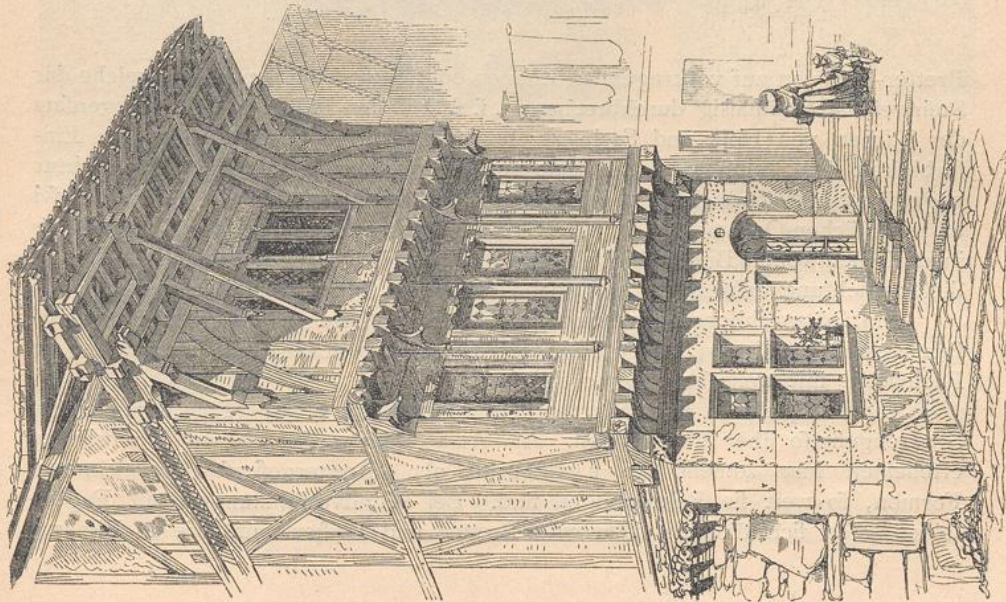
Fig. 659.

Deutscher Kaiser-Pavillon auf der Weltausstellung zu Wien 1873¹⁰⁴⁾.

formen, dessen Fries und tragende Glieder mit gemaltem Ornament ausgestattet sind.

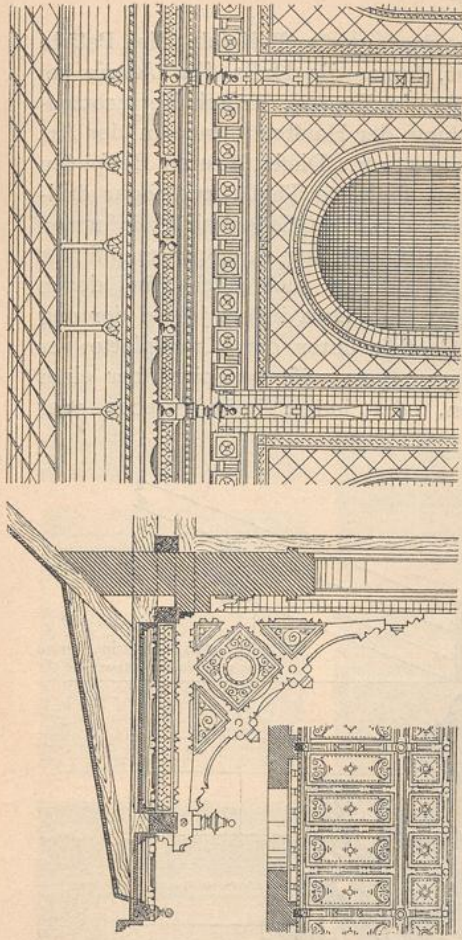
Das Gefims in Fig. 663 kann als Vertreter einer ganzen Gruppe von Gebäudebekrönungen des Renaissance-Stils gelten, in welcher Gefimfe aus Hauptein oder aus Putz mit Haupteinformen von der einfachsten bis zur reichsten Gestalt weit überragt werden von einem Dachvorsprung aus sichtbaren, ganz oder nahezu wagrechten Sparren mit oder ohne Unterschüblinge oder Balkenköpfe, mit oder ohne Streben oder Confolen, mit oder ohne aufsen liegende Pfetten. Solche Gefimfe finden sich besonders häufig in Florenz und Siena, nicht nur über vollen Gebäudemauern oder Bogenstellungen, sondern auch über frei tragenden Archi-

Fig. 660.



Holzhaus aus dem XIV. Jahrhundert zu Ammonay¹⁰⁵⁾.

Fig. 661.



Entwurf des Verf. — ca. 1/70 w. Gr.

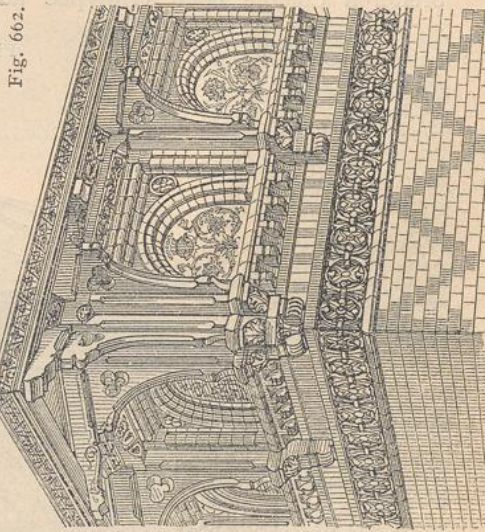
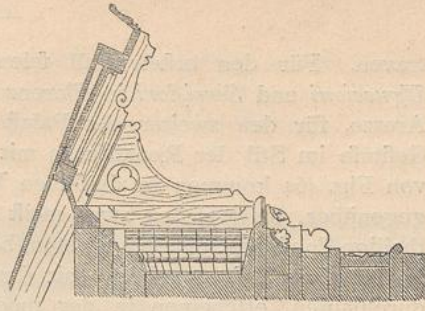


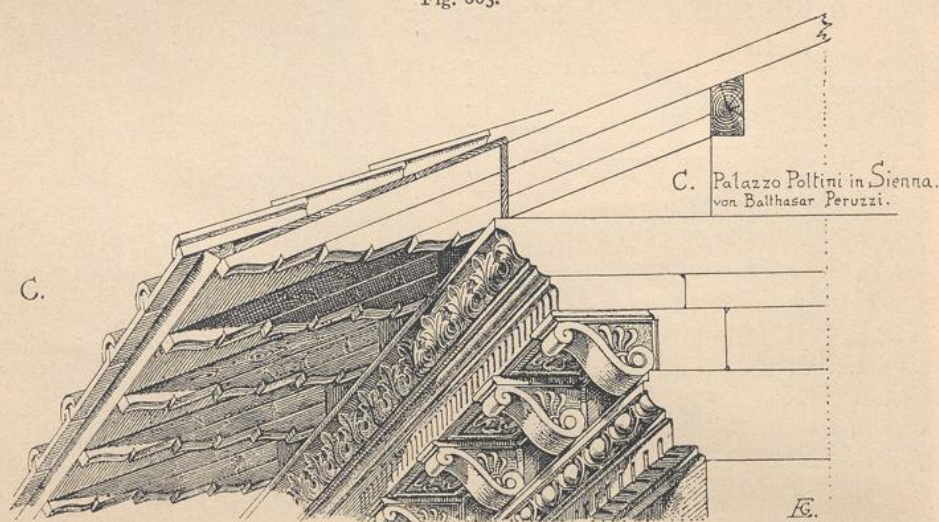
Fig. 662.

Von der Flora zu Charlottenburg¹⁰⁶⁾. — ca. 1/70 w. Gr.
Arch.: Ster.



traven. Für den ersten Fall seien als hervorragende Beispiele die Paläste *Uguccioni* und *Serristori* in Florenz genannt, ferner die Halle *Sta. Maria* bei Arezzo, für den zweiten der Palast *Guadagni* in Florenz. Auch Terracotten-Gefimse im Stil der Renaissance mit Umbildung der Hautformen in der Art von Fig. 464 kommen in derselben Verwendung vor. Diesen älteren Beispielen gegenüber, bei welchen zwar meist sehr reich sculpirte Theile und sogar dreitheilige Confolen-Gefimse auftreten, bei welchen aber die Glieder mit Steinformen immer ohne Zusammenhang mit der lothrechten Theilung des Sparrengefimfes durchlaufen, erscheinen in der modernen Renaissance auch solche, bei denen beide Theile in Beziehung zu einander gesetzt sind, etwa indem jedem der eng gestellten Sparren eine steile oder flache Console unter der Kranzplatte des Steingefimfes entspricht, oder indem die Sparren paarweise gruppiert über einer breiteren Console oder Triglyphe auftreten, oder indem hohe Streben oder

Fig. 663.



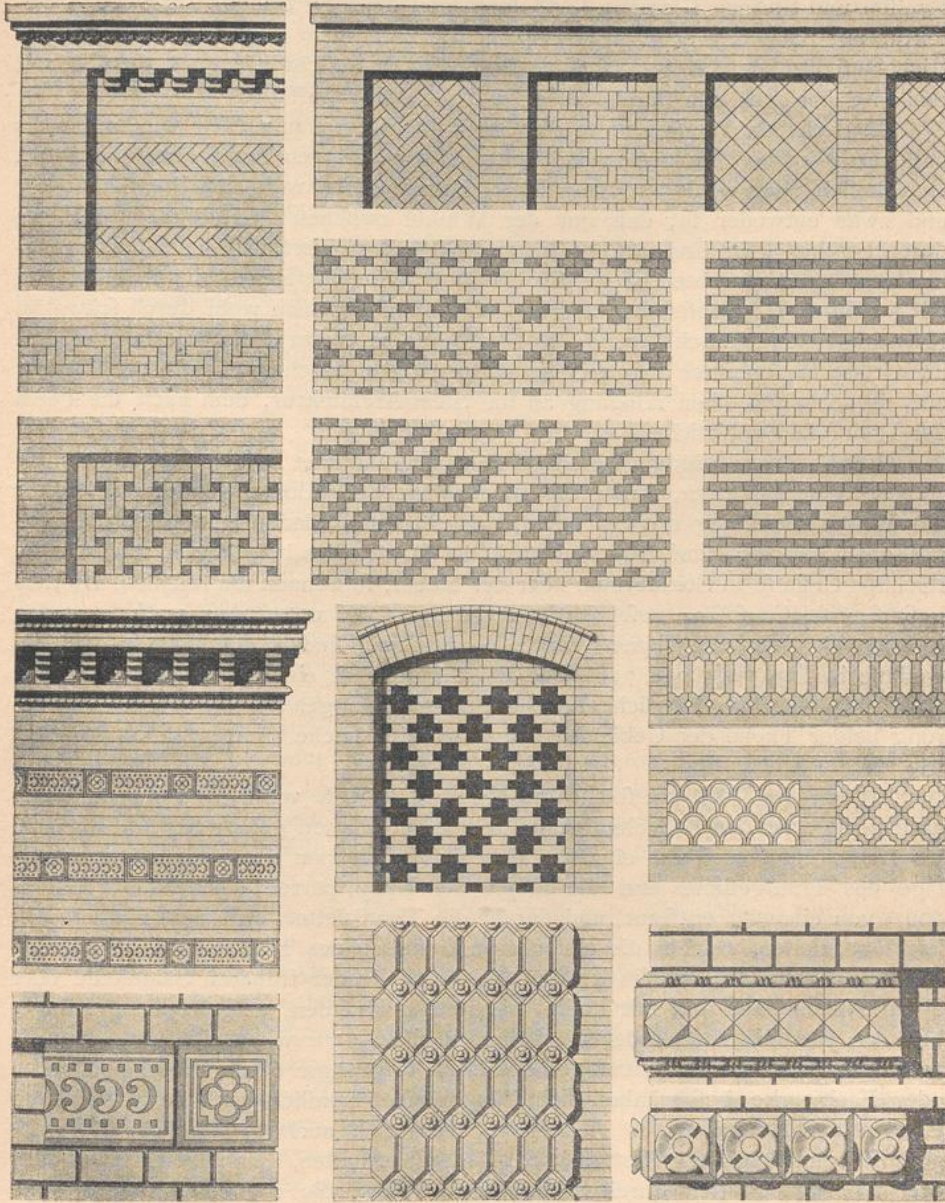
Bretter-Confolen auf vorkragenden Lifenen oder Stein-Confolen fitzen, welche das Steingefimf regelmässig durchbrechen, u. f. f. In allen Fällen tritt der Gegensatz der Farben von Holz und Stein zu demjenigen ihrer Formen, oder der Einfarbigkeit der Steinformen tritt eine reiche Polychromie der Holz-Architektur gegenüber, oder endlich es werden auch diese verschiedenfarbig behandelt, sei es mit Flächen-Ornamenten in einer Farbe auf dem Grund einer anderen, sei es in derselben vollen Buntfarbigkeit, wie die Holzglieder. Der Reichthum der in dieser Richtung erfundenen und noch erfindbaren Formen ist sehr groß.

Ein spät-gothisches Hauteingefimf unter den Streben des Sparrendachvorsprunges ist in Fig. 731 eingeführt; die Flächen zwischen den Streben zeigen Fachwerke mit weiß bestochenen Flächen.

Die Beispiele in Fig. 645, 647, 722 (Trauffeite) u. 723 (Trauffeite) bieten Sparrengefimfe über Holzwänden. Als Auszeichnung der oberen Wandränder erscheinen hier zumeist die nachstehend als »Brettergefimfe« bezeichneten Formen, so weit sie Bekrönungen sind. Bei Wandverschalungen mit Fugenleisten lösen sich diese in krönende Bretter und Leisten auf, wie in Fig. 749

u. 750; ein einfaches Beispiel hierfür ist Fig. 647, ein reicheres 645; an der Traufseite von Fig. 722 würde das am Giebel gezeichnete Motiv auch an der Traufe zwischen den Klebepfosten weiter geführt werden können. In Fig. 645 sind die

Fig. 664.



Fachwerkhölzer sichtbar und die Bretterflächen in die Felder eingeschnitten; die oberen Wandfelder sind durch frei stehende, schlanke Baluster zugleich verschlossen und gegliedert; darüber folgt eine Gefimsleiste mit Zahnschnitt als

tragendes Glied eines Kranzgesimses, dessen Platte durch ein lothrechtes Brett gebildet wird.

Auch am Traufgesims zu Fig. 723 sind die Fachwerkhölzer sichtbar; die beiden Confolen, die in der Giebelaufsicht den Umriss bilden, sind an jedem Pfoften wiederholt; zwischen den oberen Confolen ist das Giebelmuster mit den Kreifen und Sternen friesartig fortgesetzt, und darunter erscheint dieselbe Architektur mit paarweise gruppirten Pfoften, wie unter dem wagrechten Riegel der Giebelaufsicht; die Hängepföfchen der grösseren Lichtöffnungen des Giebels theilen dabei auch den durchbrochenen Fries der Trauffeite.

In derselben Weise könnte das Motiv in Fig. 737 mehrfach wiederholt als hallenartig offene Fachwerkwand unter einem Sparren-Traufgesims auftreten. Gewöhnlich aber wird der obere Rand einer solchen weit einfacher behandelt, und zwar entweder so, daß nur der Winkel zwischen Freipfoften und Pfette durch Streben oder Bretter-Confolen versteift und verziert wird, oder daß wenigstens nur ein wagrechter Riegel 20 bis 40 cm unter der Pfette eingeschaltet und mit ihr durch Hängepföfchen und ausgefägte Arbeit, auch wohl durch schwache Kreuzbügen und Durchführung der Eckstreben zu einem Gesimsfries ausgestaltet ist. Große Bogenhölzer anstatt dieses Riegels treten in einem Theile von Fig. 731 auf; sie enthalten einen Anklang an die Stein-Architektur, dem auch die Form der Freipfoften entspricht.

Für Fachwerkwände mit Rohbau-Ausmauerung oder Bestich oder gestemmt Arbeit in den Feldern, ferner für Blockwände oder Bohlenwände, endlich für die Wandverkleidung mit Schindeln, Schiefeln und Blechrauten, werden ebenfalls meist Brettergesimse zum Schmuck des Oberrandes beigezogen, und wie die reichsten Gesimse in Steinformen über der Mauer, so können die reichsten Brettergesimse mit Confolen, geschnittener Arbeit u. s. w. unter den vorspringenden Sparren als Bekrönung jener Wände Verwerthung finden. Es könnten z. B. die Gesimse in Fig. 742, 740 u. 739 (ohne die Akroterien) ein Sparrengesims tragen. Auch bezüglich der Möglichkeit eines Zusammenhanges der lothrechten Gliederung beider Theile der Gebäudekrönung gilt für solche Brettergesimse dasselbe, wie für die Steingesimse.

178.
Traufgesimse
bei
Dachflächen
aus
Pfetten.

Wenn das Dach ein solches aus Pfetten ist, d. h. wenn die Sparren fehlen und die Bretter der Bedachung unmittelbar auf Pfetten gelegt sind, die nur 0,90 bis 1,30 m Entfernung von einander haben, so erscheinen als constructive Grundlage des Traufgesimses nur die Köpfe der Hauptsparren der Binder, 3,50 bis 4,50 m von einander entfernt, und darauf die Traufpfette. Aus dem Früheren ist leicht abzuleiten, welches die einfacheren Gestalten des Traufgesimses für diesen Fall sein können, indem die Traufpfette die Stelle der früheren Saumleiste oder Traufleiste ausfüllt und mit Fasen, hängenden Knäufen, aufgenagelten Hängebrettern, Zierleisten unter der Blechrinne u. s. w., ganz wie dieses Holz, verziert werden kann. Die Unterstützungen des Dachvorsprunges durch Confolen, Streben oder Fachwerke beschränken sich hier selbstverständlich auf die lothrechten Ebenen der Hauptsparren. Uebrigens lassen sich auch gewöhnliche Sparrengesimse beim Dach aus Pfetten leicht dadurch erhalten, daß man die zwei oder drei untersten Pfetten durch Stichsparren ersetzt, die auf einer Dachschwelle aufliegen und mit dem oberen Ende in die letzte Pfette eingreifen, oder — mit weniger weit gehender Abänderung der gegebenen Dach-Construction — durch geneigte Wechselhölzer, die zwischen die zwei untersten Pfetten in Entfernungen von 50 bis 100 cm eingesetzt sind.